



Anfrage Sager Urban und Mit. über den Kinderschutz während der Corona-Pandemie

eröffnet am 15. März 2021

Viele Eltern, Lehr- und Fachpersonen sind besorgt um Kinder, die nicht primär durch allfällige schwere Verläufe einer Corona-Erkrankung, sondern von den Folgen der Massnahmen zur Bekämpfung der Corona-Pandemie bedroht sind. Gemäss dem Stand von heute besteht Konsens, dass Kinder keine Treiber der Pandemie sind. Allerdings sind Kinder besonders schutzbedürftig, da sie nicht selbst für ihr Rechte einstehen können. Als Vertragsstaat der UN-Kinderrechtskonvention hat sich die Schweiz verpflichtet, die Kinderrechte zu schützen und zu achten.

Nun treten diesbezüglich immer mehr besorgniserregende Befunde zutage: So verzeichnet das Kinderspital Zürich im Jahr 2020 eine Zunahme der Fälle von misshandelten Kindern um 10 Prozent. Dabei wird von den Fachleuten ein Zusammenhang zwischen der Zunahme der Gewalt und der Corona-Pandemie gezogen: Risikofaktoren wie finanzielle Nöte und Stresserleben durch Unsicherheiten und fehlende Möglichkeiten, sich zurückzuziehen, werden durch die Pandemie – Homeoffice, Quarantäne-Situationen und das Wegfallen externer Betreuung und externer Bezugspersonen – verstärkt.¹

Im Rahmen von Schulschliessungen im Kanton Luzern wurde gemäss BAG-Richtlinie eine Isolation von Kindern gefordert. Dabei sind sich Expert*innen einig, dass aus entwicklungspsychologischer Sicht Isolationsanordnungen oder -empfehlungen bei (Klein-)Kindern sehr problematisch sind.

Die Aufklärung und der Einbezug der Eltern und Kinder im Zusammenhang mit den Quarantänemassnahmen für Schüler*innen und die in diesem Zusammenhang durchgeführten Massentests wurden zudem von vielen Eltern als ungenügend bezeichnet.

Vor diesem Hintergrund bitten wir den Regierungsrat um die Beantwortung der folgenden Fragen:

1. Wie beurteilt der Regierungsrat die dringende Empfehlung des Kantonsarztes, auch Kinder, die positiv getestet wurden, in Isolation zu schicken? Wie steht er zu den von Fachleuten betonten entwicklungspsychologischen Folgen solcher Empfehlungen?
2. Wurden vom Regierungsrat Präventionsmassnahmen zum Kinderschutz eingeleitet und entsprechende Fachstellen in die Strategie zur Bekämpfung der Corona-Pandemie aktiv miteinbezogen? Wenn ja, welche? Wenn nein, weshalb nicht?
3. Wie haben sich die Zahlen der Kinder- und Jugendschutzgruppe des Kinderspitals Luzern im Jahr 2020 entwickelt?
4. Werden die bestehenden Angebote wie anonyme und kostenlose Hilfe für Eltern, Kinder und Jugendliche, die in Quarantäne oder Isolation gehen mussten, niederschwellig zugänglich gemacht? Wenn ja, inwiefern? Wenn nein, weshalb nicht?

¹ <https://www.kispi.uzh.ch/de/medien/medienmitteilungen/2021/Documents/20210128%20Medienmitteilung%20Kinderschutzgruppe%202020.pdf>

5. Hat der Regierungsrat geprüft, ob bestehende Kanäle zur Prävention von Kindesmisshandlungen verstärkt und zusätzliche Angebote für die Zeitdauer der Pandemie geschaffen werden können?
6. Nach welchen Vorgaben läuft die Umsetzung von Massentests an den Schulen? Wie werden die Eltern und Lehrpersonen darüber informiert?
7. Welche Arten von Tests werden eingesetzt? Besteht die Möglichkeit, Tests ohne Nasen-/Rachenabstrich (analog Erwachsene) durchzuführen, um damit die Akzeptanz der Massentests in Schulen zu erhöhen?

Sager Urban

Meyer-Jenni Helene

Setz Isenegger Melanie